

Autorinnen: Angelika Heimerl und Michaela-Christine Zeller

Grafiken: Angelika Heimerl und Michaela-Christine Zeller

Migrantinnen und Migranten Ergebnisse aus der Münchner Bürgerinnen und Bürgerbefragung im Jahr 2010

München ist eine internationale Stadt. Von den rund 1,43 Millionen Einwohnerinnen und Einwohnern die im September 2012 in München lebten, sind 62% Deutsche ohne Migrationshintergrund, 14% sind Deutsche mit Migrationshintergrund ¹⁾ und 24% sind Ausländerinnen und Ausländer. München gehört zu den wenigen Städten in Deutschland, die in den nächsten Jahren noch mit einem deutlichem Bevölkerungszuwachs rechnet, wie die neueste Bevölkerungsprognose 2011 – 2030 der Landeshauptstadt zeigt. Zuwanderer machen dabei den größten Anteil aus, viele davon auch aus dem Ausland.

Für Stadtverwaltung und Politik, aber auch für die Bewohnerinnen und Bewohner der Stadt ist es deshalb von Interesse, wie Bürgerinnen und Bürger mit ausländischen Wurzeln in München leben und worin sie sich von Deutschen ohne Migrationshintergrund mit Blick auf ihre soziale Lage, ihre Lebens- und Wohnbedingungen und ihre subjektiven Einschätzungen zu den Lebensbedingen unterscheiden oder auch ähneln.

Die umfassende Befragung der Münchner Bürgerinnen und Bürger aus dem Jahr 2010 liefert die statistische Grundlage für diese Ergebnisse. Für diese Erhebung wurden rund 11 000 Münchnerinnen und Münchner, davon rund 1 200 Ausländerinnen und Ausländer und rund 800 Deutsche mit Migrationshintergrund, zufällig ausgewählt und telefonisch bzw. online befragt ²⁾.

Soziale Unterschiede

Die wirtschaftliche Situation ausländischer Haushalte verglichen mit deutschen Haushalten mit und ohne Migrationshintergrund unterscheidet sich in München recht deutlich. Große Einkommensunterschiede bestehen vor allem bei den höheren Einkommensgruppen. Während 44% der ausländischen Haushalte über 2 500 Euro Nettoeinkommen verfügen, sind es bei den Deutschen mit und ohne Migrationshintergrund bereits knapp über 50%.

Aussagekräftiger ist das sog. Nettoäquivalenzeinkommen (Pro-Kopf-Einkommen), das auch einen Vergleich von Haushalten z. B. eines Einpersonenhaushalts und eines Familienhaushalts ermöglicht. Mithilfe einer Äquivalenzskala (hier nach der OECD Skala ³⁾) werden die Haushaltsnettoeinkommen nach Haushaltgröße und Zusammensetzung gewichtet, da der finanzielle Bedarf in Mehrpersonenhaushalten aufgrund gemeinsamer Nutzung von Wohnraum und Haushaltsgeräten nicht proportional mit der Anzahl der Personen steigt.

Inhaltliche Schwerpunkte und Fragestellungen

Große Unterschiede beim Pro-Kopf-Einkommen von ausländischen und deutschen Haushalten (mit und ohne Migrationshintergrund)

1) Deutsche mit Migrationshintergrund sind Menschen mit deutscher Staatsangehörigkeit, die selbst nach 1955 in das Gebiet der heutigen Bundesrepublik zugewandert sind, sei es durch Aus- und Übersiedlung, Arbeitsmigration, Familiennachzug oder Flucht. Darüber hinaus sind es Personen, bei denen mindestens ein Elternteil nach 1955 zugewandert ist. Dazu gehören beispielsweise Kinder aus binationalen Ehen und „Optionskinder“. Quelle: Interkultureller Integrationsbericht 2010 der Landeshauptstadt München, S. 41.-

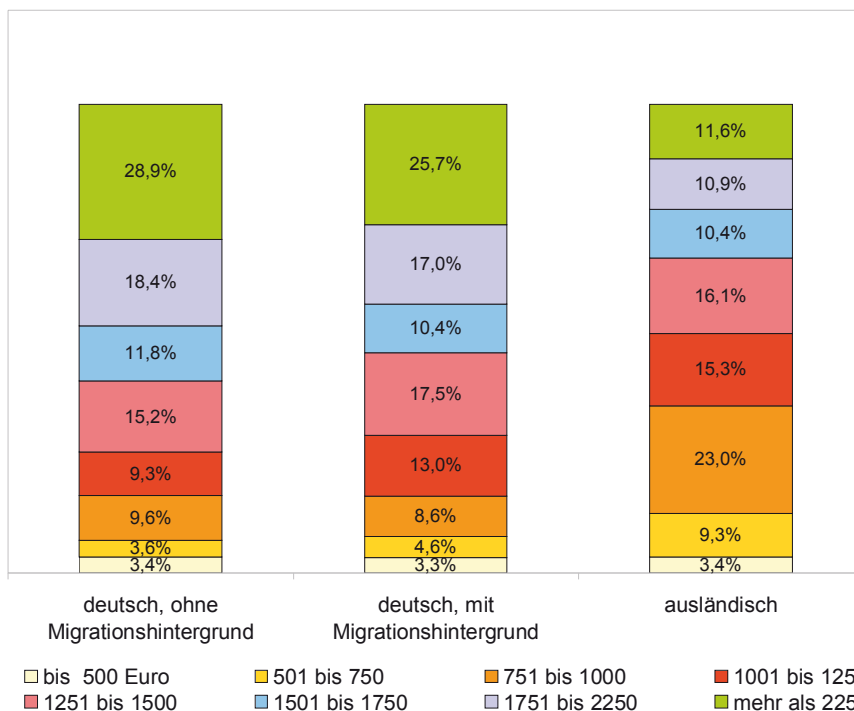
2) Für die befragten Deutschen und Ausländerinnen und Ausländer aus den sechs in München am häufigsten vertretenen Nationen (Griechenland, Italien, Kroatien, Österreich, Serbien, Türkei) liegen repräsentative Ergebnisse vor. Für die nächste Bürgerbefragung ist geplant, alle Nationalitäten zu befragen. Quelle: Münchner Bürgerinnen- und Bürgerbefragung 2010 der Landeshauptstadt München. <http://www.muenchen.de/rathaus/Stadtverwaltung/Referat-fuer-Stadtplanung-und-Bauordnung/Stadtentwicklung/Grundlagen/Buergerbefragung.html>

3) Mit dieser sog. „modifizierten“ OECD-Skala wird jeder ersten Person im Haushalt ein Bedarfsgewicht von 1,0, jedem zweiten Erwachsenen und Jugendlichen ein Gewicht von 0,5 und jedem Kind unter 14 Jahren ein Bedarfsgewicht von 0,3 zugeordnet.-

Die Einkommensungleichheit wird hier deutlich sichtbar, gerade auch bei den niedrigeren Einkommen. Bei einem Pro-Kopf-Einkommen bis 1 000 Euro sind die ausländischen Haushalte mit rund 36% mehr als doppelt so häufig vertreten wie deutsche Haushalte (mit und ohne Migrationshintergrund) mit je 17%. Dasselbe Bild zeigt sich auch bei den höheren Pro-Kopf-Einkommen ab 1 750 Euro. Nur 23% der ausländischen Haushalte verdienen pro Kopf mehr als 1 750 Euro, bei den deutschen Haushalten (mit und ohne Migrationshintergrund) sind es mit 47% und 43% gut doppelt so viele.

Grafik 1

Äquivalenzeinkommen (nach OECD-Skala)



© Referat für Stadtplanung und Bauordnung, Sozialreferat

Relative Einkommensposition

Ein Blick auf die relative Einkommensposition ⁴⁾ verdeutlicht ebenfalls die große Einkommensungleichheit zwischen deutschen Befragten mit und ohne Migrationshintergrund und ausländischen Befragten. Niedrigeinkommen von bis zu 50% des Medianeinkommens ⁵⁾ pro Kopf in München in Höhe von 1 667 Euro beziehen 21% der ausländischen Befragten, jedoch nur 11% bzw. 9% der deutschen Befragten mit und ohne Migrationshintergrund. Über 200% des Medianeinkommens verfügen nur 5% der ausländischen Befragten, in den beiden anderen Gruppen sind es fast doppelt so viele.

Subjektive Einschätzung der sozialen Unterschiede

Aufgrund dieser deutlichen Einkommensunterschiede überrascht es nicht, warum knapp ein Drittel der ausländischen Haushalte die wirtschaftliche Lage ihres Haushalts als schlecht oder sehr schlecht bezeichnet, dagegen nur rund 15 % der deutschen Haushalte (mit und ohne Migrationshintergrund).

Trotz dieser deutlichen sozialen Ungleichheit zwischen ausländischen und deutschen Haushalten unterscheiden sie sich nicht in ihrer subjektiven Einschätzung der sozialen Unterschiede in München. Rund zwei Drittel aller drei Gruppen stimmten der Aussage zu, dass die sozialen Unterschiede in München zu hoch seien.

4) Niedrigeinkommen: < 50% des Medians, untere Einkommen 50- unter 100%, mittlere Einkommen 100- unter 150%, höhere Einkommen 150- unter 200%, hohe Einkommen > 200%.-

5) Anstatt des Mittelwertes wird für das Nettoäquivalenzeinkommen (Pro-Kopf-Einkommen) der Median angegeben, der die Verteilung halbiert, d.h. 50% der Befragten haben ein höheres Pro-Kopf-Einkommen und 50% ein Niedrigeres. Im Vergleich zum arithmetischen Mittel wird der Median weniger von Extremwerten beeinflusst.

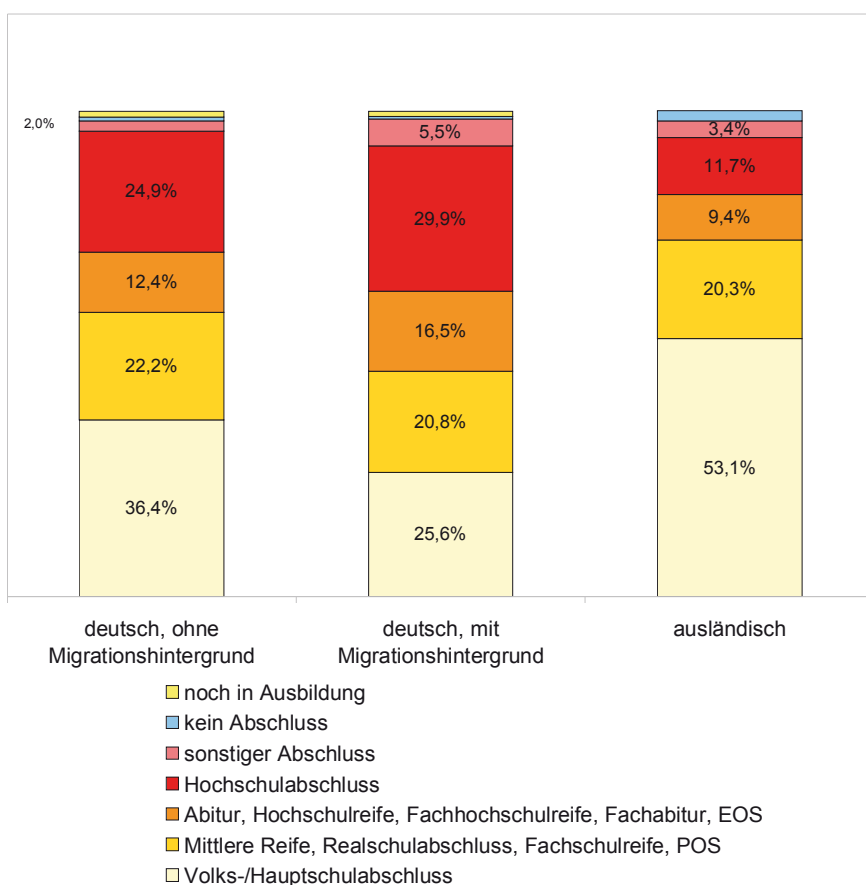
Höheres Bildungsniveau bei deutschen Befragten (mit und ohne Migrationshintergrund)

Ein wichtiger Grund für die stark differierenden Einkommenshöhen vor allem von ausländischen und deutschen Befragten (mit und ohne Migrationshintergrund) liegt in den unterschiedlichen Bildungsniveaus. Nur 12% der ausländischen Befragten verfügt über einen Hochschulabschluss, dagegen ein Viertel bei den deutschen Befragten ohne Migrationshintergrund und 30% bei den deutschen Befragten mit Migrationshintergrund.

Vor allem auf einen Alterseffekt zurückzuführen ist der vergleichsweise hohe Anteil von 36% Hauptschulabsolventen bei deutschen Befragten ohne Migrationshintergrund, im Vergleich zu 26% bei deutschen Befragten mit Migrationshintergrund. In der Gruppe der deutschen Befragten mit Migrationshintergrund sind vor allem jüngere Altersgruppen stärker vertreten bzw. die mittleren und älteren Jahrgänge sind schwächer besetzt. Bei deutschen Befragten sowohl mit als auch ohne Migrationshintergrund verfügen Jüngere über höhere Bildungsabschlüsse als Ältere. Auch bei ausländischen Befragten ist dies festzustellen, jedoch nicht in so deutlichem Ausmaß.

Grafik 2

Höchster Bildungsabschluss



© Referat für Stadtplanung und Bauordnung, Sozialreferat

Wohnsituation

Die Stadt München ist seit Jahren mit verschiedenen Programmen aktiv, um das Angebot an günstigem Wohnraum zu erhöhen. Von zentraler Bedeutung für die nächsten Jahre sind das 2012 vom Stadtrat beschlossene wohnungspolitische Programm „Wohnen in München V“ sowie die Strategien zur Langfristigen Siedlungsentwicklung (LaSie), die im Frühjahr 2013 zur Beschlussfassung in den Stadtrat eingebracht werden. Dennoch bleibt das Thema ausreichende und bezahlbare Wohnungen schon allein wegen des anhaltenden Zuzugs und der damit weiter steigenden Wohnungsnachfrage aus Sicht der befragten Münchnerinnen und Münchner eine der wichtigsten Herausforderungen.

Hohe Mietbelastung

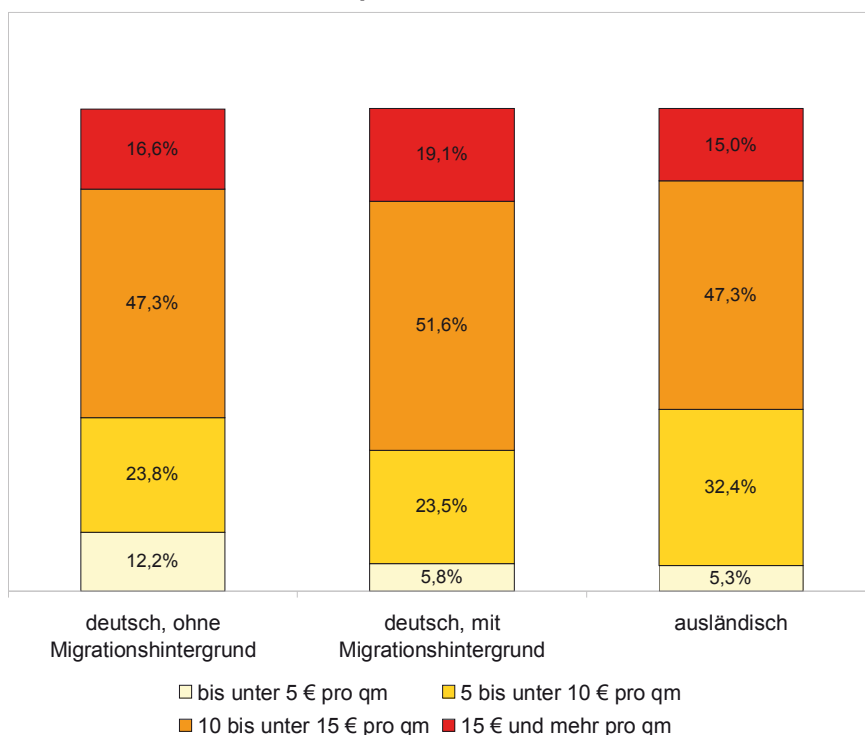
Dieser Trend wird auch weiterhin anhalten. Nach den Zahlen der neuesten Bevölkerungsprognose der Landeshauptstadt München ⁶⁾, die mit einem Anstieg der Bevölkerung um rund 200 000 Personen bis 2030 rechnet, ist auch in den nächsten Jahren keine Entspannung auf dem Wohnungsmarkt in Sicht.

Die hohen Mietkosten in München spiegeln sich in der Mietbelastungsquote ⁷⁾ wider, die in München im Durchschnitt bei 32% liegt im Vergleich zum bundesdeutschen Durchschnitt von 28% ⁸⁾. Ein Großteil der Münchnerinnen und Münchner muss jedoch wesentlich mehr seines Einkommens für die Miete aufwenden. Bei den Befragten, die Mietbelastungsquoten von mehr als 40% aufweisen, ist der Anteil der deutschen Befragten mit Migrationshintergrund mit 34% am höchsten, jedoch mit je rund 30% dicht gefolgt von den beiden anderen Gruppen.

Eine deutliche Mehrheit von rund Zweidrittel in allen drei befragten Gruppen muss mehr als zehn Euro pro Quadratmeter Miete bezahlen.

Grafik 3

Miete pro Quadratmeter



© Referat für Stadtplanung und Bauordnung, Sozialreferat

Bei den ausländischen Befragten sind mit knapp 15% die wenigsten Wohneigentümer zu finden. Bei den deutschen Befragten ohne Migrationshintergrund ist der Anteil mit 29% fast doppelt so hoch. Die deutschen Befragten mit Migrationshintergrund liegen mit 25% etwas darunter.

Subjektive Einschätzung der Mietbelastung

Die hohen objektiven Mietbelastungsquoten werden durch die subjektive Einschätzung der Befragten bestätigt. Etwas mehr als die Hälfte der Befragten hält ihre Mietbelastung im Verhältnis zum Einkommen für hoch oder sehr hoch. Dabei unterscheiden sich die drei Gruppen nicht wesentlich in ihrer Aussage. Ausländische Befragte empfinden ihre Mietbelastung zu 55% als (sehr) hoch, bei den deutschen Befragten mit und ohne Migrationshintergrund sind dies 57% bzw. 51%.

6) <http://www.muenchen.de/rathaus/Stadtverwaltung/Referat-fuer-Stadtplanung-und-Bauordnung/Stadtentwicklung/Grundlagen/Bevoelkerungsprognose.html>

7) Der Begriff Mietbelastungsquote wird für den Anteil der Wohnkosten am Haushaltsnettoeinkommen verwendet. In der Mietbelastungsquote ist auch die monatliche Belastung von Eigentümern enthalten.-

8) Vgl. Münchner Bürgerinnen- und Bürgerbefragung 2010, S. 27.-

Eine Erklärung, wie ausländische Haushalte trotz der deutlich niedrigeren Einkommen Mietpreise von mehr als zehn Euro bezahlen können, liegt in den unterschiedlichen Haushalts- und Wohnungsgrößen. Nur ein Fünftel der ausländischen Befragten leben in Einpersonenhaushalten, bei den deutschen Befragten ohne und mit Migrationshintergrund sind es etwas mehr bzw. etwas weniger als ein Drittel. Ausländische Befragte leben dagegen häufiger als deutsche Befragte mit und ohne Migrationshintergrund in Haushalten mit mehr als zwei Personen oder in Haushalten mit Kindern.

Belegungsdichte und Wohnfläche pro Kopf

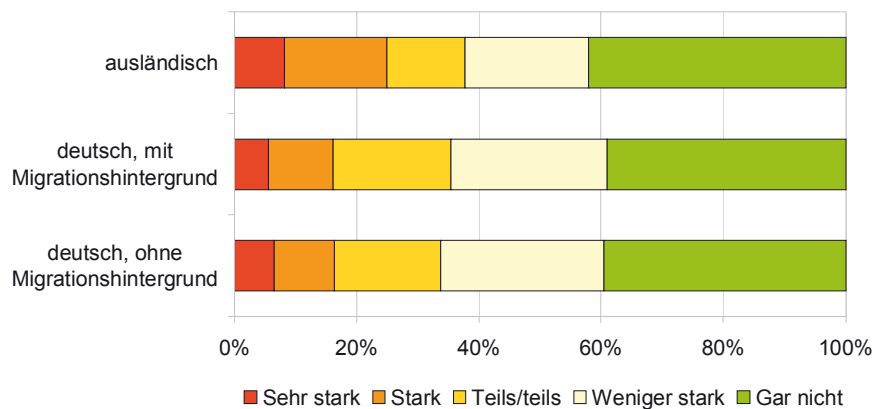
Auch wenn mehr Personen im Haushalt leben, sind die Wohnungen der ausländischen Befragten nicht entsprechend größer. Das lässt sich an der Belegungsdichte und der Wohnfläche pro Kopf gut ablesen. 39% der ausländischen Befragten leben in überbelegten Wohnungen ⁹⁾, während dies bei deutschen Befragten ohne und mit Migrationshintergrund nur zu 9% bzw. 14% der Fall ist. Fast zwei Drittel der ausländischen Befragten verfügen über eine Wohnfläche bis zu 30 qm pro Kopf. Bei den deutschen Befragten ohne Migrationshintergrund liegt der Anteil nur bei knapp einem Drittel und bei den deutschen Befragten mit Migrationshintergrund bei 44%.

Belästigung in der Wohnumgebung durch Lärm und Luftverschmutzung

Ein Indiz für eine insgesamt ungünstigere Wohnlage bei ausländischen Befragten ist deren subjektive Einschätzung von Belästigungen in der Wohnumgebung. Der Anteil von ausländischen Befragten, die sich von Lärmbelästigung durch Verkehr, Betriebe und Gastronomie, nächtlichem Lärm sowie Luftverschmutzung stark oder sehr stark belästigt fühlen, liegt im Schnitt rund fünf bis zehn Prozentpunkte höher als bei deutschen Befragten mit und ohne Migrationshintergrund.

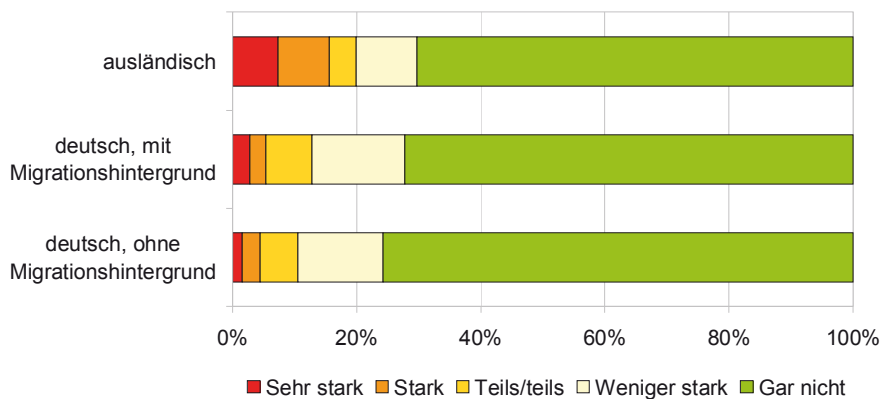
Grafik 4

Belästigung in der unmittelbaren Wohnumgebung durch Verkehrslärm



Grafik 5

Belästigung in der unmittelbaren Wohnumgebung durch Lärm durch umliegende Betriebe und Gastronomie

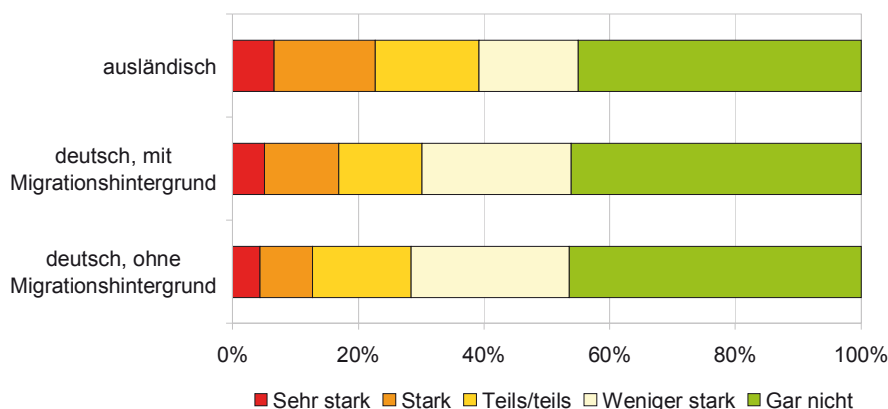


© Referat für Stadtplanung und Bauordnung, Sozialreferat

9) Normale Belegung: Bei Einpersonenhaushalten ein bis zwei Wohnräume pro Person, für alle anderen Haushalte Anzahl Personen = Anzahl Wohnräume, Unterbelegung: pro Person mehr als zwei Wohnräume. Die Kategorisierung der Belegungsdichte dieser Daten entspricht den Sozialindikatoren des Zentrums für Umfragen, Methoden und Analysen (ZUMA) in Mannheim.-

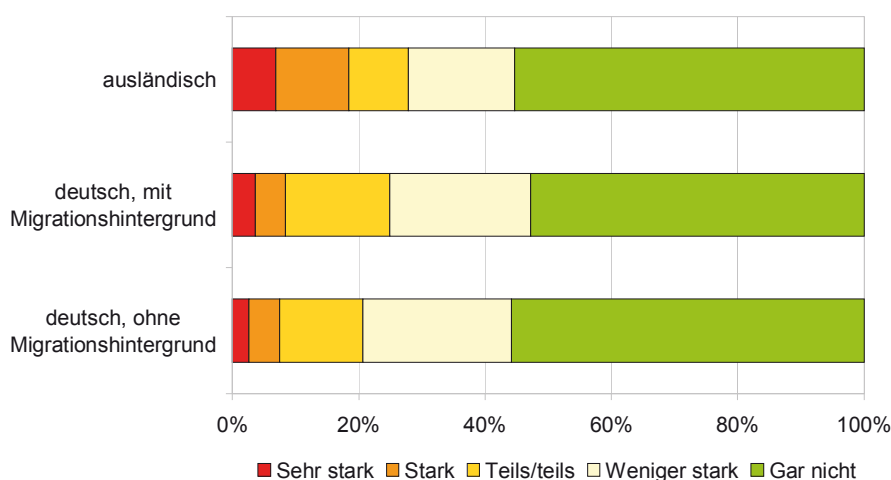
Grafik 6

Belästigung in der unmittelbaren Wohnumgebung durch Luftverschmutzung durch Verkehr / Betriebe



Grafik 7

Belästigung in der unmittelbaren Umgebung durch nächtlichen Lärm



© Referat für Stadtplanung und Bauordnung, Sozialreferat

Ausländische Befragte sind mit den Lebensbedingungen in München häufiger zufrieden als deutsche Befragte (mit und ohne Migrationshintergrund)

Subjektive Einschätzung der Lebensbedingungen

Die Münchnerinnen und Münchner sind mit vielen Angeboten ihrer Stadt zufrieden. Dies gilt insbesondere für das bereitgestellte Kulturangebot, das Angebot an öffentlichen Verkehrsmitteln, das Angebot an medizinischer Versorgung, die Möglichkeiten zur Religionsausübung, das Angebot an Münchner Volkshochschulen, die Versorgung mit Schwimm- und Sportanlagen aber auch der Zustand der Grünanlagen. Über Dreiviertel der Münchnerinnen und Münchner sind damit zufrieden oder sehr zufrieden.

Kritischer gesehen werden vor allem die Versorgung mit Kinderbetreuung und Wohnungen sowie die Versorgung mit öffentlichen Toiletten. Die Versorgung mit Wohnungen ist weiterhin das größte Problem in München. Trotz ihrer im Durchschnitt schwierigeren wirtschaftlichen Lebensbedingungen geben ausländische Befragte häufiger als deutsche Befragte mit und ohne Migrationshintergrund an, mit den Angeboten und Lebensbedingungen in München sehr zufrieden oder zufrieden zu sein.

Deutlich sind die Unterschiede bei der Versorgung mit Kinderbetreuung, beim Zustand und Ausbau der Straßen sowie des Radwegenetzes und der Versorgung mit öffentlichen Toiletten. Die Zufriedenheitswerte von ausländischen Befragten liegen rund 15 Prozentpunkte¹⁰⁾ über denen der deutschen Befragten ohne Migrationshintergrund.

10) Der Begriff Prozentpunkt bezeichnet den absoluten Unterschied zwischen zwei relativen Angaben, die in Prozent vorliegen.

Deutsche Befragte mit Migrationshintergrund unterscheiden sich von letzteren nur wenig. Mit der Kinderbetreuung sind beispielsweise 57% der ausländischen Befragten zufrieden, jedoch nur 36% bzw. 42% der deutschen Befragten ohne und mit Migrationshintergrund. Auch mit der Versorgung mit Wohnungen sind ausländische Befragte trotz ihrer schwierigeren Wohnsituationen zufriedener als die übrigen Befragten, der Unterschied ist jedoch geringer und liegt bei nur fünf Prozentpunkten.

Bei den Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten in München ist die Zufriedenheit der ausländischen Befragten jedoch deutlich niedriger als die der beiden anderen Gruppen. Verglichen mit rund 69% (sehr) Zufriedenen bei den deutschen Befragten ohne Migrationshintergrund und rund 63% bei den deutschen Befragten mit Migrationshintergrund sind es hier nur 54% bei den ausländischen Befragten.

Fazit

Die Ergebnisse der Befragung zeigen, dass die soziale Lage der ausländischen Befragten schlechter ist als die der deutschen Befragten. Auffällig ist dabei auch der Abstand zwischen ausländischen und deutschen Befragten mit Migrationshintergrund. Letztere liegen bezüglich ihrer sozialen Lage aber auch bei den subjektiven Einschätzungen ihrer Wohn- und Lebenssituation näher an den deutschen Befragten ohne Migrationshintergrund.

Das geringere Bildungs- und Ausbildungsniveau der befragten Ausländerinnen und Ausländer aus den am stärksten vertretenen Nationen in München (Griechenland, Italien, Kroatien, Serbien, Türkei) im Vergleich zu den deutschen Befragten mit Migrationshintergrund liegt zum einen darin, dass die Ausländerinnen und Ausländer möglicherweise gerade bei den höheren Altersgruppen noch zu einem Teil den traditionellen Arbeitermilieus der ersten und zweiten „Gastarbeitergenerationen“ angehören und zum anderen darin, dass die befragten Deutschen mit Migrationshintergrund durchschnittlich jünger sind als die ausländischen Befragten und die deutschen Befragten ohne Migrationshintergrund.

Die Einkommensungleichheit und der hohe Anteil von rund einem Drittel ausländischer Haushalte mit einem Pro-Kopf-Einkommen von bis zu 1 000 Euro zeigt die soziale Polarisierung in der reichen Stadt München, die besonders aufgrund der hohen Mietpreise zu Ausgrenzung und Verdrängung führen kann. Armutsvermeidung und -bekämpfung und Verbesserung der angespannten Wohnsituation bleiben vor allem vor dem Hintergrund weiterer Zuwanderung mit die wichtigsten Aufgaben der Münchner Stadtpolitik und -verwaltung.

Anmerkung der Redaktion

Dieser Beitrag wurde uns freundlicherweise von Frau Angelika Heimerl, Referat für Stadtplanung und Bauordnung, Stadtentwicklungsplanung und Frau Michaela-Christine Zeller, Sozialreferat, Sozialplanung zur Verfügung gestellt.